

Liberal, oder unreal

Die Grundidee des Liberalen (Freiheitlichen) ist wertvoll. Wenn man nur so viel von Seiten des Staats regelt, wie notwendig ist, dann bietet das dem Einzelnen die größtmögliche Freiheit.

Leider hat sich die liberale Partei in Deutschland zu einer Partei entwickelt, die die Interessen Einzelner über die des Gemeinwohls stellt. Das ist nicht liberal, sondern egoistisch, oder Klientel-Politik. Dafür braucht man keine Partei, sondern nur einige gut vernetzte Lobbyisten, die die Politik in ihrem Sinne zu beeinflussen versuchen.

Ein Nachteil der Klientelpolitik ist zudem, dass nur die Nutznießer einen Grund haben diese Partei zu wählen, und das sind zwangsläufig nicht sehr viele, so dass die Partei ständig in Sorge ist, dass sie unter die 5%-Hürde rutscht und dann nicht mehr in Parlamenten vertreten ist. Also produziert sie laufend Ideen, um im Gespräch zu bleiben und auf sich aufmerksam zu machen. Aus dem selben Grund provoziert sie in der Ampel-Koalition immer wieder neue Konflikte. Dass es in einer Drei-Parteien-Regierung Konflikte gibt, geben muss, ist nicht das Problem, sondern wenn eine der drei Parteien immer wieder auf sich aufmerksam macht, indem sie Konflikte schürt.

Dass diese Partei in Schwierigkeiten ist, hat mindestens drei Gründe:

1. Je mehr Mitglieder eine Gesellschaft hat, desto mehr Regeln können notwendig werden. Man kann sich das am Verkehr anschaulich machen: Wenn nur Wenige auf der Straße sind, kann man durch Zurufen oder Handzeichen klären, wer wohin ausweicht. Wenn aber sehr viele die Straße benutzen, dann ist es hilfreich, wenn man verabredet, das alle, die in einer Richtung fahren, das auf einer Straßenseite tun und der Gegenverkehr die andere Straßenseite benutzt. - Wenn das noch nicht ausreicht, kann man verabreden, dass man nur eine bestimmte Geschwindigkeit fahren darf, damit der Verkehr besser fließt. Weil das aber das Abbiegen und Einbiegen noch nicht klärt, kann es nötig sein Kreisverkehre, oder Ampeln einzuführen. Und in Orten, wo dann der Verkehr immer noch zu hoch ist, kann man regeln, dass an geraden Tagen nur die mit einem graden Kennzeichen fahren dürfen und die andren an ungraden Tagen. Das sind natürlich erhebliche Eingriffe in die Freiheit der Verkehrsteilnehmer, aber ohne solche Regeln würde der Verkehr im Stau stehen, also seine Aufgabe für die Gesellschaft nicht mehr wahrnehmen können. Das ist vor allem Physik, da es sich um die Bewegung von Teilchen (Fahrzeugen) in einem zur Verfügung stehenden Raum (Straße) handelt. Wenn die Zahl der Teilchen zunimmt, dann wird es bei gleichem Raum enger und man kann diese Enge durch Regeln lindern. Physikalisch könnte man auch die Geschwindigkeit erhöhen, oder aber den Raum erweitern (Straßenbau). Höhere Geschwindigkeiten gefährden die Langsameren und der Straßenbau der letzten Jahrzehnte konnte das Problem auch nicht lösen. Eine weitere Lösungsmöglichkeit wäre, die Teilchen kleiner zumachen, etwa zu Fuß gehen, oder Rad fahren, aber die Entwicklung der letzten Zeit ging in die entgegen gesetzte

Richtung, zu immer größeren und schwereren Fahrzeugen. Da man an physikalischen Gesetzmäßigkeiten nicht viel ändern kann, taugen die Vorschläge der Liberalen (Keine Höchstgeschwindigkeit, mehr Parkplätze in den Innenstädten zu Lasten der kleineren Verkehrsteilnehmer (Fußgänger, Radler)) nichts. Im Gegenteil sie würden zu einer weiteren Verknappung des verfügbaren Raumes führen, allerdings zu Lasten der schwächeren Verkehrsteilnehmer. Solange eine Partei die Realität nicht wahrhaben will, wird sie immer in Schwierigkeiten kommen. - So elegant die Idee der 10 Gebote ist und erst recht die Idee diese auf ein Gebot zu reduzieren (Liebe Deinen Nächsten, wie die selbst!), so zeigt der Alltag, dass selbst das für einen Teil der Menschen offenbar zu kompliziert ist, oder sie sich nicht daran halten wollen oder können. Also braucht man mit wachsender Bevölkerung auch mehr Regeln, die für Alle gelten und kontrolliert werden müssen. - Dass das in einem Land, in das viele Menschen aus Nachbarländern und aus der Ferne kommen, besonders schwierig ist, kommt hinzu, weil man die Regeln so gestalten muss, dass sie möglichst Alle auch verstehen.

2. Die Liberalen glauben immer noch an die Aussage: „Der Markt regelt alles am Besten!“ Dass das - freundlich formuliert - eine Illusion ist, zeigte sich schon bei der Vernachlässigung der Umwelt vor vielen Jahren, was zur Gründung der Grünen führte, weil auch die C-Parteien dieses zutiefst konservative Thema übersahen. Das zeigte sich auch bei der Privatisierung staatlicher Infrastruktur (Post, Telekom, Bahn), die in vielen Fällen zu einer Verschlechterung der Dienstleistung führte und zu Lasten der Mitarbeiter, aber auch der Gemeinden erfolgt, deren Bahnhöfe still gelegt wurden und deren Fabriken nun von Lkws angefahren werden müssen, weil Industriegleise abgebaut wurden. Der Denkfehler besteht darin, dass bei einer Privatisierung der neue Inhaber Gewinne erzielen will, auch, wenn der Dienst soziale Pflichten hat, die nur dann Gewinne ermöglichen, wenn man spart (an Mitarbeitern und Leistung), oder vom Staat Zuschüsse bekommt. Bei der Bahn führte das jahrzehntelang dazu, dass Ausweichmöglichkeiten abgebaut wurden und das Netz auf Verschleiß gefahren wurde, was heute ergibt, dass die Bahn unpünktlich ist und Kunden verliert, weil man nie weiß, ob man den Anschlusszug erreichen wird. Dass man zugleich weltweit auf Einkaufstour ging, um zu einem "Global Player" (einem weltweit tätigen Konzern) zu werden, anstatt die Hausaufgaben zu erledigen, wurde von drei CSU-Verkehrsministern billigend in Kauf genommen. Ebenso die steigende Verschuldung der Bahn. - Ob die liberale Partei auch an der Beendigung des sozialen Wohnungsbaus beteiligt war, die Helmut Kohl nach der spektakulären Pleite der Gewerkschaftlichen Wohnbaugesellschaft „Neue Heimat“ voran trieb, habe ich nicht überprüft. Hier führte die Privatisierung dazu, dass der soziale Wohnungsbau einschief und heute viele Wohnungen fehlen. Wieder regelte der Markt gar nichts im Sinne der Bürger, sondern nur im Sinn der Investoren, die lieber teure Luxuswohnungen bauen, weil man da mehr verdient, und die Mieten regelmäßig erhöhen, um denen, die bei ihnen Geld anlegen, die größtmögliche Rendite bieten zu können. Wenn der Markt alles regeln würde, hätten wir keine Probleme mit der Umwelt und dem Klima, es gäbe genug Mietwohnungen und die Bahn wäre immer noch pünktlich und könnte ihren Beitrag zur Verringerung des Auto- und Flug-Verkehrs leisten, statt jetzt die Leute abzuschrecken und auf's Auto zu verweisen, indem sie überall Züge durch langsamere Omnibusse (Schienen-Ersatzverkehr) ersetzt. Wenn der Markt wirklich alles zur Zufriedenheit aller regeln würde, dürfte es

keine Krankenhäuser geben, die finanziell in der Klemme sind, dann dürfte es keine Ärzte geben, die ihre Praxis an Investoren verkaufen, dann gäbe es auch auf dem Lande einen funktionierenden Öffentlichen Nahverkehr und in den allermeisten Orten Läden, die zumindest den alltäglichen Bedarf decken (Apotheke, Lebensmittel, Post). Es ist nicht schwer einzusehen, dass die Idee vom alles regelnden Markt nicht nur falsch, sondern auch eine hervorragende Ausrede für das Nichtstun der Regierenden ist. Da wird dann vom „mündigen Bürger“ schwadroniert, der alles selbst entscheiden könne, aber nicht, weil man ihm das zutraut, sondern, weil man sich selbst nicht um die lästigen Details kümmern will. Solange die Liberalen sich nicht von dieser Lebenslüge trennen, werden sie immer wieder mit Themen auffallen, die nicht durchdacht sind, oder nur einer kleinen Gruppe dienen.

3. Möglicher Weise leiden die Liberalen als kleine Partei noch stärker an einem Mangel an fähigen Köpfen, als die großen Parteien.

Man hat den Eindruck, dass die Liberalen versuchen die Welt so zu sehen, wie sie sie gerne hätten, statt, wie sie ist. Bei anderen Parteien kritisieren sie das als „Ideologie“. Wenn man aber von falschen Voraussetzungen ausgeht, kommt man auch zu falschen Ergebnissen. Man muss sich nur einmal vorstellen, dass alle Regeln außer Kraft gesetzt würden, um zu erkennen, dass dann das Recht des Stärkeren alle Schwächeren in Bedrängnis bringen würde, oder es zum Bürgerkrieg käme. Schon Hegel erkannte, dass meine Freiheit da endet, wo die Freiheit des Anderen anfängt. Eine unbeschränkte Freiheit gibt es nicht, auch nicht, wenn Anarchisten, aber auch manche Liberale davon träumen.

Dabei wäre es vermutlich für eine Demokratie durchaus hilfreich, wenn sich jemand um die Frage kümmern würde: „Wie viel Freiheit ist möglich und wie viel Regeln sind notwendig?“ Nur die heutige Liberale Partei, die vor allem die eigenen Interessen (Machterhalt) und die ihrer Klientel verfolgt, dürfte dazu nicht mehr in der Lage sein.